

Baudirektor verteidigt Dialogforum

Wufka: „Sinnvolle Gesamtlösung für den öffentlichen und den Individualverkehr finden“

Nach Kritik am Dialogforum, das seit 2018 Lösungen für die Verkehrsprobleme der Region sucht, hat Leitender Baudirektor Robert Wufka zu einer konstruktiveren Diskussion aufgerufen. Das Forum sei möglicherweise „die letzte Chance für die Stadt Passau, eine sinnvolle Gesamtlösung für den öffentlichen und den Individualverkehr zu finden“.

Der Bund und der Freistaat Bay-

ern hätten in den vergangenen Jahrzehnten viel getan, um die Verkehrssituation in der Stadt Passau zu verbessern, so der Leiter des Staatlichen Bauamts Passau – ohne den Ausbau der Bundesstraßen entlang der Donau und die zahlreichen Maßnahmen im Umland würde heute im Stadtgebiet gar nichts mehr gehen. Die Einführung des Dialogforums führe den Einsatz von Bund und

Freistaat für bessere Verkehrsverhältnisse in der Stadt weiter. Um eine nachhaltige und sinnvolle Lösung zu finden, sei eine gute Zusammenarbeit aller Betroffenen erforderlich. Gegeneinander zu arbeiten und immer nur auf die anderen zu schimpfen werde keinen nach vorn bringen.

„Der Bund, der Freistaat Bayern und der Zweckverband Autobahnzubringer ihre Hausaufga-

ben gemacht. Gerade das Bundesverkehrsministerium hat baulich alles finanziert und umgesetzt, was in den vergangenen Jahren möglich und leistbar war“, so Wufka. In den 70er/80er Jahren habe der Bund die Straßen entlang der Donau auf ihren heutigen Zustand ausgebaut, ohne den Bau der Schanzlbrücke wäre der Verkehr heute im Stadtgebiet längst zusammengebrochen. Der Auto-

bahnzubringer von Hutthurm nach Aicha vorm Wald sei von den Landkreisen Passau und Freyung-Grafenau ohne Beteiligung der Stadt Passau gebaut worden, die am meisten von seiner Entlastungswirkung profitiert. Allein in den vergangenen zehn Jahren seien in Stadt und Landkreis 20 Maßnahmen umgesetzt worden, die die Verkehrssituation entzerren.

Wufka benennt allerdings auch

deutlich die Passauer Verkehrsprobleme: Die Stadt wächst, doch die Straßen in ihrer bereits vor Jahrzehnten vorgegebenen Grundstruktur könnten nicht mithalten. Über 30 000 Fahrzeuge überqueren täglich die Schanzlbrücke, auf dem stark befahrenen Anger sind täglich über 34 000 Kfz unterwegs, südlich der Donau passieren über 27 000 motorisierte Verkehrsteilnehmer die B 8.